

Posener Tageblatt

KABARETT
Trocadero

Pl. Nowomiejski 10
ab 10 Uhr Auf-
treten erstklas-
siger Künstler

Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 Zl., in der Aus-
gabestellen monatl. 5.— Zl. In den Ausgabestellen in der Provinz
monatl. 5.— Zl., bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 Zl. Postbezug
(Polen u. Danzig) monatl. 5.40 Zl. Unter Streifenband in Polen u. Danzig
monatl. 8.— Zl., Deutschland u. übriges Ausland 3.— Zl. Einzel-
nummer 0.25 Zl., mit Wstfr. Beilage 0.40 Zl. — Bei höherer Gewalt
Vertriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf
Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —
Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tage-
blattes“, Poznań, Bzierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275.
Telegrammanzeige: „Tageblatt“, Poznań. Postfach-Konto in Polen:
Poznań Nr. 200283 (Concordia) Sp. A. Drufarnia i Wydawnictwo,
Poznań. Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achteckige Millimeterzeile
17 gr., im Textteil die vierzeilige Millimeterzeile 75 gr., Deutschland
12 bzw. 50 Goldgr., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzver-
schrift u. schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen
am schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Er-
scheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die
Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung
für Fehler infolge unrichtigen Manuskriptes. — Aufschrift für An-
zeigenanträge: „Rosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Bzierzyniecka 6. Fern-
sprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915,
in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Rosmos Sp. z o.o., Poznań).

Augenläser
in jeder Ausführung
H. Foerster
Diplom-Optiker
Poznań
ul. Fr. Ratajczaka 28.

70. Jahrgang

Donnerstag, 26. November 1931

Nr. 273.

Alles auf einen Blick:

Der „Nasz Przegląd“, das führende Organ der
Juden in Polen, bespricht im Zusammenhang
mit dem Boykott gegen die Juden den Wieder-
beitritt zum Block der Minderheiten.

Die polnische Presse bespricht erneut und beun-
ruhigt die deutsch-französische Verständigung.

Der Konflikt in Ostasien nimmt immer größere
Ausmaße an und führt zu Verwicklungen, die den
Verhandlungen des Rates diametral gegenüber-
stehen.

Grandi hat seine Tätigkeit in Amerika noch
einmal besonders aktiv aufgenommen und bei
einem Bankett eine sehr bedeutende Rede ge-
halten.

Sie müssen lesen:

Kriegsspiele. — Rückkehr der Juden zum Min-
derheitenblock. — Ergebnisse der Wahlen von
Przemysl. — Polen und die deutsch-französische
Verständigung. — Aus den Konzertsalen.

Der Konflikt in Ostasien

Paris, 25. November. Der Korrespondent des
„Petit Parisien“ in Shanghai meldet, vor-
gehenslos seien zwischen Chinesen und Japanern
etwa 33 Kilometer westlich von Nanking neue
Kämpfe ausgebrochen. Der Verkehr auf der
Eisenbahnstrecke Peking-Nanking sei wegen der
Truppenbewegungen eingestellt worden.
Tschangchun habe angekündigt, er stelle
eine Armee auf und werde gegen die Japaner
in der Mandschurei kämpfen. Der bis-
herige Gegner des chinesischen Generals
Wangchangs, General Tschangchun, gab
ebenfalls bekannt, daß auch er gegen die
Japaner vorgehen und Tschangchun angreifen
werde.

Japanischer Schritt beim Völkerbundsrat

London, 25. November. Der französische Kor-
respondent des „Daily Telegraph“ meldet
aus Paris, der japanische Botschafter sei ge-
stern Abend am Quai d'Orsay erschienen, um im Auf-
trage seiner Regierung die Aufmerksamkeit des
Völkerbundsrates auf die Zusammen-
ziehung chinesischer Truppen nördlich der
großen Mauer zu lenken und ihre Zurück-
ziehung in nördlicher Richtung zu fordern.

London, 25. November. „Times“ melden aus
Peking: Der britische Militärattaché in Peking
und ein britischer Konsularbeamter sowie Beob-
achter der amerikanischen und der französischen
Gesandtschaft sind in Tschingtschun einge-
troffen. Der „Times“-Korrespondent in Tokio
meldet, der vom Völkerbundsrat fertiggestellte
Resolutionsentwurf ist für Japan an-
nehmbar mit Ausnahme der Klausel über die
Beschränkung der militärischen Tätigkeit. Die
Japaner erklären, die Klausel sei unannehm-
bar, solange 30 000 Mann chinesischer Truppen
in Tschingtschun versammelt seien.

New York, 25. November. Vertreter von
41 Friedensorganisationen haben den Präsidenten
Hoover ersucht, den Kongreß aufzufordern, die
Verschickung von Waffen und Munition nach
Japan und China zu verbieten.

London, 25. November. Der englische Außen-
minister, Sir John Simon, ist gestern Abend
wieder in London eingetroffen. Der Außen-
minister hatte bis jetzt an den Pariser Verhand-
lungen des Völkerbundsrates über den mandschu-
rischen Konflikt teilgenommen. Aus Paris wird
berichtet, daß der chinesische Vertreter bis in die
Nacht hinein damit beschäftigt war, die neuen
Instruktionen der chinesischen Zentralregierung zu
prüfen. Nach französischen Blättermeldungen hat
der chinesische Vertreter dem amerikanischen Bot-
schafter, General Daves, versichert, daß er sich
bemühen werde, die Instruktionen in möglichst
vernünftiger Form im Rat vorzutragen.

Ein englisches Blatt meldet aus Paris, daß der
japanische Botschafter gestern im Auftrage seiner
Regierung die Aufmerksamkeit des Völkerbunds-
rates auf neue Zusammenziehungen
chinesischer Truppen gelenkt und die Zurück-
ziehung dieser Truppen gefordert habe.

Aus Peking wird berichtet, daß der chinesische
Staatspräsident Tschiangkeischang gestern in einer
Ansprache vor mehreren tausend Studenten er-
klärte, er wolle zusammen mit dem General Ma
die vereinigten chinesischen Armeen gegen die
Feinde führen. Er sei bereit, bis zum Tode
zu kämpfen, um China gegen die Japaner zu
verteidigen.

Ueber die Geschehnisse in der Mandschurei selbst
liegen neuere Meldungen nicht vor. Durch die
letzten Truppenverschiebungen der Japaner soll
die Eisenbahnlinie, die Wukien mit der früheren
chinesischen Hauptstadt Peking verbindet, be-
droht sein. Diese Eisenbahn ist zum größten
Teil mit englischem Kapital erbaut worden.

Rückkehr der Juden zum Minderheitenblock?

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 25. November.

Die Beschlüsse der Nationaldemokraten
auf ihrer vor einigen Tagen in Warschau abge-
haltenen Tagung haben bei den Juden
große Erregung ausgelöst. Bekanntlich
stellen die Nationaldemokraten in ihren auf der
Tagung gefaßten Entschlüssen fest, daß der
Einfluß des jüdischen Elements auf die polni-
sche Volksgemeinschaft ein demora-
lisierender sei, und fordern in diesem Zu-
sammenhang scharfen Kampf gegen das
Judentum durch Einführung des numerus
clausus, Durchführung des allgemeinen Boy-
kotts gegen die Juden usw. Tatsächlich haben
sich auch seit Eröffnung der Warschauer Hoch-
schulen die dortigen polnischen Studenten als ge-
lehrte Schüler ihrer älteren nationalen
Volksgenossen erwiesen und boykottieren in
den Hörsälen die Juden ostentativ. Die jüdischen
Studenten und Studentinnen werden von den
Polen weder begrüßt noch spricht man mit ihnen
ein Wort. Sie dürfen sich außerdem immer nur
auf die linke Seite in den Hörsälen setzen,
und man dreht ihnen stets dabei den
Rücken zu. In den meisten polnischen Studen-
tenlokalen sind Aufschriften angebracht: „Juden
ist der Eintritt unbedingt verboten!“

Naturngemäß muß ein solches Verhalten eines
großen Teils der nationalen Polen gegen die
Juden eine Reaktion auf jüdischer Seite
herausrufen. Ein deutlicher Ausdruck dieser Re-
aktion ist ein heute in dem jüdischen „Nasz
Przegląd“ erscheinender Leitartikel, in dem sich das
Blatt mit diesen Fragen befaßt. Der „Nasz
Przegląd“ stellt fest, daß in den letzten Jahren die
Juden die Überzeugung gehabt hätten,
daß man in Polen die Judenfrage anders als
die Frage der deutschen und der ukrainischen Min-

derheit regeln wolle, und daß sich die Polen in
der Judenpolitik von Gründen der Staatsver-
nunft leiten ließen.

Unter dem Einfluß dieser Änderungen in
Polen hätten die Juden ihre innerpolitische
Einstellung sowie ihre Einstellung auf interna-
tionalem Gebiet gegenüber den Polen geändert.
Man hätte den gemeinsamen Minderheitenblock
aller Minderheiten in Polen jüdischerseits re-
vidiert, als auch nur schwache Aussichten
auf eine polnisch-jüdische Verständigung vorhan-
den wären. Eine konsequente Verwirklichung
des nationaldemokratischen Programms, das den
Staat ausschließlich für den kämpferischen Na-
tionalismus und den Antisemitismus in Anspruch
nehmen will, müßte aber die jüdische Minderheit
wieder zu der Politik des Minderheiten-
blocks vom Jahre 1922 zurückwerfen.
Das nationaldemokratische Programm ist geeignet,
alle Unterschiede, die zwischen den einzel-
nen Minderheitsgruppen bestehen, zu beseiti-
gen. Wenn es der Nationaldemokratie gelin-
gen sollte, der polnischen Volksgemeinschaft ein-
zuführen, daß mit der jüdischen, der deutschen
und der ukrainischen Minderheit geträumt
werden müßte, wenn es den Nationaldemokraten
erner gelingt, im staatlichen Leben den
Grundsatz einzuführen, daß der Staat nur für die
Bürger polnischer Nationalität nicht aber für
alle Staatsbürger da wäre, so würden damit
alle Staatsbürger, die einer Min-
derheit angehören, zu einer gemeinsamen
Front gegen den Angriff auf ihr
Existenzrecht gezwungen werden.

Der „Nasz Przegląd“ bezeichnet es sodann noch
als charakteristisch, daß auch die Presse
des Regierungslagers die Stellungnahme der
Nationaldemokraten einfach totgeschwie-
gen habe.

Polen und die deutsch- französische Verständigung

Warschau, 25. November. (Eig. Telegr.)

Die polnische Presse nimmt in diesen Tagen
wieder besonders zu den deutsch-franzö-
sischen Problemen Stellung und zitiert
dabei vor allem die Meldungen des „Berliner
Tageblattes“, die dieser Zeitung aus Paris
von ihrem dort weilenden Chefredakteur Theo-
dor Wolff, zugehen. Man erörtert dabei in
der polnischen Presse besonders die Aussichten für
das Zustandekommen einer deutsch-franzö-
sischen Verständigung. Am meisten inter-
essieren die Presse in Polen naturgemäß diejenigen
Aussagen über die Verhandlungen, die sich
mit der Korridorfrage beschäftigen. So zitiert die
„Gazeta Warszawska“ beispielsweise heute
in einem Leitartikel verschiedene solche Äußerun-
gen über den Korridor aus der französischen
und englischen Presse. Das Blatt stellt zu-
sammenfassend fest, daß die Franzosen eine Ver-
ständigung mit den Deutschen wünschen, daß
sie aber politische Garantien fordern und,
wie man schon heute sehen könne, keine Lust
dazu hätten, den Deutschen Geld zu geben. Die
Deutschen aber brauchten notwendig Geld,
wollten jedoch in den wichtigsten Punkten nicht
zurücktreten. Unter diesen Umständen sei
ein Zustandekommen der Verständigung tatsäch-
lich sehr schwierig. Denn entweder müßten
die Deutschen den gegenwärtigen territorialen
Zustand als unveränderlich anerkennen,
oder Frankreich müßte sein Einverständnis zu
einer deutsch-polnischen Grenzrevision geben.

Das eine wie das andere sei unwahrschein-
lich, ja unmöglich. Man könnte nicht an-
nehmen, daß Frankreich ohne politische
Garantien den Deutschen Geld gibt, damit
sie wieder an Kraft gewinnen und dann nach
einer gewissen Zeit mit noch größerer Aggres-
sivität weitere Forderungen vorbringen. Für die
„Gazeta Warszawska“ unterliegt es nicht dem ge-
ringsten Zweifel, daß die Politik der deutsch-
französischen Verständigung eine von Anfang an
unrealer Politik sei, die auf einer falschen
Einschätzung der Lage in Europa, auf Illu-
sionen über Deutschland und auf einer
unhistorischen Denkart aufgebaut
sei. Das Blatt stellt zum Schluß fest, daß bei der
zu erwartenden Zerschlagung der deutsch-
französischen Verhandlungen neue Versuche
Frankreichs zu einer anderen Blockbildung in
Europa unternommen werden würden und daß

sich die polnische Politik schon jetzt darauf
einstellen müsse.

Auch der der Regierung nahestehende „Kurjer
Polski“ beschäftigt sich heute in einem
Leitartikel mit derselben Materie und zitiert be-
sonders die Äußerung Theodor Wolffs, daß
man vorläufig eine Regelung des Korridor-
problems zurückstellen müsse. Der „Kurjer
Polski“ ist der Ansicht, daß man das nicht nur
vorläufig, sondern überhaupt tun
solle. Es gäbe so viel interessante The-
men in den deutsch-französischen Verhandlungen,
wozu man also gerade eine Angelegenheit
berühren, in der der Standpunkt Frank-
reichs sich nicht ändern könne, zum min-
desten aber nicht ändern dürfe. Es sei
notwendig, daß die Deutschen eine Verständi-
gung mit Frankreich suchten, und es wäre ein
Irrtum festzustellen, daß eine solche Verständi-
gung in irgendeiner Beziehung Polen schaden
könnte. Im Gegenteil, je näher die deutsch-
französischen Beziehungen wären, desto leichter
werde es für Frankreich sein, Deutschland da-
von zu überzeugen, daß die Grundlage für
allen Aufbau einer festen Verständigung ein-
zig und allein die strikte Innehaltung
des Versailler Vertrages sein müsse.

Paris, 25. November. Nach „Deuxième“ soll die
radikale Kammerfraktion gestern beschlossen haben,
bei der Schlußabstimmung über die außen-
politische Debatte sich der Abstimmung zu
enthalten. Hiermit werde erklärt, daß die
Radikalen die Regierung bei ihren außenpoliti-
schen Verhandlungen nicht stören möchten.

Paris, 25. November. Als letzter Interpellant
in der gestrigen Kammerfraktion erklärte der kato-
lische demokratische Abgeordnete Pezet, die Re-
gierung müsse sich der Organisation einer
regionalen Wirtschaftsunion, die für
Mittel- und Osteuropa besonders dringlich sei,
widmen und sie im Rahmen des Völker-
bundes verwirklichen. Wenn die ita-
lienischen Intrigen diese Pläne gefährdeten
oder wenn der deutsch-französische Gegenstand
halte, dann werde es unmöglich sein,
Mitteleuropa wieder hoch zu bringen. Die
weitere Beratung der außenpolitischen Debatte
wurde dann auf Donnerstag nachmittag
verlagert.

Kriegsspiele

Warschau, 23. November.

Der allgemein bekannte und bei der deutschen
Bevölkerung der ehemals preussischen Gebiets-
teile infolge seiner Tätigkeit berüchtigte Verband
zum Schutz der Westgrenzen (Olagisten) veröffent-
licht in dem größten Teil der polnischen Presse
eine Meldung über angebliche militärische Ma-
növer einer deutschen Grenzschutzorganisation an
der polnischen Grenze in der Gegend von
Deutsch-Krone. In dieser Meldung heißt
es, daß deutsche Grenzschutzabteilungen zusammen
mit uniformierten Hitlerabteilungen eine Nach-
übung an der polnischen Grenze veranstalteten.
Die Hitlerleute hätten in einer Stärke von
einigen zehn Mann (Wie fürchtbar diese
Heeresmacht! D. Red.) mit einem Lastauto Waf-
fen aus einer Schule abgeholt. Die Übungen
hätten unter der Leitung des staatlichen Lehrers
Mielke (Als Lehrer sicherlich ein hervor-
ragender Stratege! D. Red.) stattgefunden. Aus
der Tatsache, daß in der Nähe der Schule sich eine
staatliche Oberförsterei und außerdem auch
nicht weit entfernt eine Gendarmenstation be-
findet, folgert der Verband zum Schutze der West-
grenzen, daß die Übungen „unter der aufmerksa-
men Fürsorge der deutschen Behörden“
stattgefunden haben. Auch einige Reichswehr-
offiziere in Zivil „sollen“ — wie in der Mel-
dung mit vorlässiger Einschränkung gesagt
wird — an der Führung des Kriegsspiels betei-
ligt gewesen sein.

Diese Meldung hat in einem Teil der polni-
schen Presse große Entrüstung hervorgeru-
fen. Obwohl sie in einer Form verbreitet ist, die
sie alles andere als unbedingt zutreffend erschei-
nen läßt, wird von der polnischen Presse mit Ent-
rüstung festgestellt, daß die Reichswehr der Grenz-
schutzorganisation Waffen liefert und das
preussische Innenministerium die ganze Aktion
finanziert.

Es ist müßig, über den Wert oder Unwert
solcher Meldungen und Schlussfolgerungen, die
sich bisher noch fast immer als Fataren mel-
dungen und Hornberger Schießen erwiesen
haben, zu streiten. Man sollte in seinen Kom-
mentaren doch nicht gleich immer so ärgerlich
sein und auch etwas Selbstbetrachtung
üben. In denselben Zeitungen, in denen
man sich über die Kriegsspiele einiger zehn
Hitlerleute an der polnischen Grenze ent-
rüstet und sie zum Teil als eine Bedrohung
des europäischen Friedens bezeichnet, wird — vor
der offiziellen „Gazeta Polska“ beispielsweise in
Zetteldruck — eine Meldung veröffentlicht, die
ebenfalls aus Posen, wo auch der Westmar-
kenverband seinen Sitz hat, stammt, vom Sonnabend
datiert ist und wörtlich wie folgt lautet:

„Gestern Abend ist der Verkehrsminister
Ingenieur Kühn in Posen eingetroffen in Be-
gleitung des Leiters der Militärabteilung Oberst
Zborzyla, des Leiters der Wegebauabteilung
Ingenieur Hummel und des Chefs des Sekre-
tariats Rozalowski. Der Minister ist heute
morgen mit einem Sonderzuge in die Gegend von
Skolow (Schollen) auf der Linie Posen-Brom-
berg abgefahren zwecks Inspizierung der Übun-
gen der Militärischen Erziehung der Eisen-
bahner. Gleichzeitig hat sich dorthin der Posener
Wojewode Graf Raczynski, der Komman-
deur des 7. Armee-Korps General Dzierzanowski
mit dem Stabschef Oberst Dzugaj und dem
Kommandeur der 11. Division Oberst Wlad be-
geben. In Janowitz fand eine mehrstündige
Übung statt, die von Oberst Cetnarowski
geleitet wurde. In dieser Übung nahmen
außer den Abteilungen der Militärischen Erzie-
hung der Eisenbahner die örtlichen Abteilungen
des Strazelnverbands teil und die
Jagdstaffel des 3. Fliegerregiments in
Lawica. Der Minister bleibt in Posen bis Son-
ntag nachmittag und fährt dann nach Warschau
zurück.“

Eisenbahner — also Menschen, die im zivilen
Beruf stehen — zusammen mit Schützenverbänden
— Verbänden aus Angehörigen der Zivilbevölke-
rung — machen eine militärische Übung in Ge-
genwart eines Ministers, eines Generals
und zahlreicher anderer hoher Offiziere, unter Lei-
tung eines aktiven Obersten und mit Unter-
stützung der Jagdstaffel eines aktiven Flieger-
regiments.

Warum ist man denn in Polen so erregt dar-
über, wenn tatsächlich aus deutscher Seite
auch einmal einige zehn Hitlerleute zu-
sammen mit einigen Kriegsspielbegeisterten Grenz-
bewohnern bei Nacht und Nebel nicht unter

ten. Spätestens einen Tag vor der Versammlung lehnt die Behörde die Abhaltung von Versammlungen in Lokalen ab, wenn dies den geltenden Vorschriften widersprechen sollte oder nach Meinung der Behörde die öffentliche Sicherheit, Ruhe und Ordnung gefährdet. Aus denselben Gründen kann die Behörde auch die Genehmigung zu Versammlungen unter freiem Himmel versagen.

Ergebnisse der Nachwahlen in Przemyśl

☐ Warschau, 24. November. (Eig. Telegr.)

Die Ergebnisse der Wahlen in Przemyśl sind mit ganz bedeutender Verspätung bekannt geworden. Ursprünglich sollten die endgültigen Ergebnisse bereits gestern vormittag feststehen. Jedoch waren bis gestern mittag lediglich die Ergebnisse aus der Stadt Przemyśl und einigen ländlichen Wahlbezirken bekannt. Aus diesen vorläufigen Zahlen ergab sich, daß der Regierungsbloß in den bis dahin gezählten Gebieten etwa 50 Prozent seiner Stimmen verloren hatte, während der Centrolew einen bedeutenden Stimmenzuwachs aufwies. Daraus wurden seine weiteren Ergebnisse bekannt. Erst nachts um 11 Uhr veröffentlichte die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur vorläufige Zahlen aus dem gesamten Gebiet, an denen sich allerdings wohl kaum Wesentliches änderte. Diesen Zahlen zufolge erhielt in dem ganzen Wahlbezirk Przemyśl der Regierungsbloß 95 170 Stimmen (bei den Wahlen des vorigen Jahres 92 522), der Nationale Klub 14 656 (13 536), der Centrolew 46 174 (42 726), die Undo 39 088 (42 000), die Zionisten 5447 (9900) und die ukrainischen Kommunisten Selbst 3127. Das ursprünglich vorliegende Ergebnis aus der Stadt Przemyśl und einem großen Teil der Landbezirke war für den Regierungsbloß sehr ungünstig, hat sich aber durch die später bekannt gewordenen Ziffern aus den übrigen Teilen des Bezirks Przemyśl plötzlich überraschend zu Gunsten des Regierungsbloßes geändert. Dem Ausfall der Sonntagswahlen zufolge bleibt der bisherige Befehlstand an Mandaten bestehen, d. h. der Regierungsbloß erhält 4 Mandate, der Centrolew ein Mandat und die Ukrainer ein Mandat. Den absoluten und verhältnismäßig weitaus größten Zuwachs an Stimmen hat der Centrolew zu verzeichnen. Ueber den Herzog der Stimmeneinzählung selbst weiß die „Gazeta Warszawski“ zu berichten, daß noch am gestrigen Nachmittag die Behörden in Przemyśl jede Auskunft über den Ausfall der Wahlen verweigerten. Die Wahlakten und die Wahlurnen seien am Sonntag abend von den Polizisten mitgenommen und erst am Montag früh dem Starosten ausgeliefert worden, der sie dann seinerseits wieder den Wahlkommissionen übergab. Die Polizeibeamten hätten aber gleich am Sonntag abend eingehend an ihre vorgesetzten Behörden telephonisch über die Wahlen berichtet.

Ein neues Versammlungsgesetz

Dem Sejmarschall ist das Projekt zu einem neuen Versammlungsgesetz eingebracht worden. Das neue Gesetz unterscheidet zwischen öffentlichen und nichtöffentlichen oder privaten Versammlungen und unter freiem Himmel. Zu den letzteren gehören auch Straßenundgebungen und Umzüge. Die Versammlungen in Lokalen müssen zwei Tage vorher, die unter freiem Himmel drei Tage vorher angemeldet werden. Die Versammlungen unter freiem Himmel dürfen nicht abgehalten werden in einem Umkreis von einem halben Kilometer von dem jeweiligen Sitz des Staatspräsidenten, von dem Ort der Sitzungen des Sejm und der Nationalversammlungen während der ganzen Sessionsdauer, sowie von militärischen Objekten, wie Kasernen, Pulvermagazinen, Festungsobjekten, Übungsplätzen, Schießplätzen und dgl. Mit Ausnahme von Personen, die zum Tragen von Waffen berechtigt sind, ist die Teilnahme bewaffneter Personen an Versammlungen untersagt. Die Behörde kann ihren Vertreter entsenden, der verpflichtet ist, dem Vorsitzenden seinen Ausweis zu zeigen. Dieser Vertreter kann von dem Vorsitzenden Informationen über die Person der Redner und Antragsteller wie auch über den Inhalt der angemeldeten Anträge und Entschließungen verlangen. Er hat das Recht, die Versammlung aufzulösen, wenn der Vorsitzende seinen gesetzlichen Verpflichtungen nicht nachkommt und die öffentliche Sicherheit, Ruhe und Ordnung nicht sicherstellt, oder auf Verlangen des Vertreters der Behörde die Versammlung nicht auflöst. Sind bei Versammlungen, die in Lokalen stattfinden, die versammelten Personen persönlich dem Einberußer und dem Vorsitzenden bekannt oder versammeln sich Mitglieder legal bestehender Vereinigungen, so sind das nichtöffentlichen Versammlungen, die weder einer Anmeldung noch einer Genehmigung der Behörde bedürfen. Übertretungen dieser Vorschriften werden mit Verwaltungsstrafen bis zu 3000 Zloty oder Haftstrafen bis zu drei Monaten oder auch beidem bestraft. Die angeführten Vorschriften betreffen nicht Versammlungen, die von öffentlichen Behörden, religiösen Zusammenkünften und Un-

Aus der Republik Polen

Neues Unterseeboot

Gdingen, 25. November. In dem polnischen Ostseehafen Gdingen in der Danziger Bucht traf gestern das zweite polnische Unterseeboot ein, das zu einer Serie von 3 modernen Unterseebooten gehört, die für Polen auf französischen Werken gebaut werden. Das letzte dieser drei Unterseeboote soll in einigen Tagen vom Stapel laufen. Auch ein zweiter moderner Torpedobootszerstörer wird in Frankreich für Polen fertiggestellt. Damit werde das von Marschall Piłsudski aufgestellte Neubauprogramm erfüllt, welches zwei moderne Torpedobootszerstörer und 3 Unterseeboote vorsieht.

Selbstbesteuerungsvorschlag

Die Vereinigung der polnischen Kaufleute hat einen Aufruf an die polnische Kaufmannschaft in Warschau gerichtet, in dem zur Selbstbesteuerung zugunsten der Arbeitslosen aufgefordert wird. Dem Projekt zufolge würde diese Steuer für die Zeit vom November bis zum Mai für Kaufleute, die einen Gewerbeschein 1. Kat. besitzen, 125 zł, für Kaufleute der 2. Kat. 25 zł, der 3. Kat. 5 zł und der 4. Kategorie 2 zł monatlich betragen.

Die unzufriedenen Nationaldemokraten

Am Sonnabend und Sonntag fand in Warschau eine Tagung des Nat. Klubs statt, auf der man die Regierung heftig kritisierte und zu den gegenwärtigen aktuellen polnischen Fragen der Innen- und Außenpolitik Stellung nahm. In einer umfangreichen Schlufresolution wird bezüglich des Rechtswesens gefordert, daß die volle Versammlungsfreiheit und die Freiheit der Presse wieder hergestellt wird sowie die Unabhängigkeit der Gerichte bestehen bleibt. Bei der Außenpolitik befaßt man sich in der Entschiedenheit hauptsächlich mit Deutschland. Man stellte fest, daß sich die Deutschen, obwohl sie durch ihre eigene Verstandssinnigkeit bei den Ausgaben zur Verstärkung ihrer Rüstungen in Schwierigkeiten gekommen wären, sich dennoch bemühten, die gegenwärtige Weltwirtschaftslage zu einem neuen Aufblühen kommerziellen auf sog. friedlichem Wege auszunutzen. Die wirt-

Die Disziplin in der englischen Marine

London, 24. November. Der englische Marineminister äußerte sich über die Disziplinwidrigkeiten in der englischen Marine Mitte September gestern noch einmal im englischen Parlament. Ein Mitglied der Opposition hatte Kritik geübt, daß seinerzeit 24 englische Matrosen wegen dieser Vorfälle entlassen worden seien, ohne daß ihnen Gelegenheit gegeben worden wäre, sich zu verteidigen. Auf diese Vorwürfe erklärte nun gestern der englische Marineminister, daß diese Matrosen seinerzeit entlassen worden seien wegen Untergrabung der Disziplin, eines der schwersten militärischen Vergehen. Weiter führte der englische Marineminister aus, daß die Vorfälle in der englischen Marine zwar nicht geringfügig gewesen seien, aber es müsse doch darauf hingewiesen werden, daß es heute eine locale Wassengattung als die englische Kriegsmarine in der Welt nicht gäbe. Die Unbotmäßigkeiten in der englischen Marine seien eine Erschütterung für England gewesen. Die Marine selbst habe diese Vorgänge als eine wahre Tragödie anerkannt, denn die Angehörigen der englischen Marine hätten eingesehen, daß sie heute nicht mehr vom englischen Volk so geachtet würden, wie es jahrhundertelang der Fall gewesen sei. Der englische Marineminister betonte, daß es aber der ernsthafte Wunsch jedes englischen Seemanns sei, dieses Ansehen im englischen Volk wieder zu gewinnen.

Im englischen Unterhaus ist gestern der erste Mißtrauensantrag gegen die neue englische Regierung ausgearbeitet worden. Den Mißtrauensantrag wird die sozialistische Opposition einbringen. In dem Antrag wird das Parlament aufgefordert, sein Bedauern darüber auszudrücken, daß die englische Regierung für den kommenden Winter nicht Pläne ausgearbeitet habe zur Besserung der Lage der Arbeitslosen und zur Senkung der Wohnungsmieten. Der Mißtrauensantrag wird voraussichtlich in der nächsten Woche im englischen Parlament beiproben werden.

Englische Schutzmaßnahmen

London, 25. November. Die englische Regierung will eine Erklärung über die Schutzmaßnahmen für die englische Landwirtschaft im Abgeordnetenhaus noch vor den Weihnachtsferien abgeben. Diese Zusage machte gestern der englische Ministerpräsident MacDonald bei dem Empfang des konservativen parlamentarischen Landwirtschaftsaususses. Die englische Landwirtschaft fordert u. a. Erhöhung des Zolles auf Zucker, Böhle aus Frühgemüse, auf Eier, Speck und Butter sowie Maßnahmen zum Schutz des englischen Weizenbaues. Bestimmte Zulagen, inwieweit diese Wünsche der englischen Landwirtschaft erfüllt werden sollen, hat Ministerpräsident MacDonald nicht gemacht.

Paris, 25. November. Das französische Abgeordnetenhaus wird sich heute mit den neuen englischen Zollerhöhungen befassen und weiter das Defizit der französischen Eisenbahnen behandeln. In der französischen Presse finden sich erneut starke Angriffe auf die englische Zollpolitik. Verschiedene Blätter fordern, daß die französische Regierung Gegenmaßnahmen ergreife.

In den Vereinigten Staaten von Amerika wird ebenfalls der neue englische Zolltarif viel erörtert. Präsident Hoover kam nach einer eingehenden Prüfung zu dem Ergebnis, daß die

Was der Tag
sonst noch brachte:

Der Völkerratsrat tagt noch immer und bemüht sich erfolglos, den Konflikt zwischen Japan und China beizulegen. Inzwischen aber markiert die japanische Armee — wie wir bereits gestern kurz gemeldet haben — in südwestlicher Richtung. Das strategische Ziel ist Tsingtschau (an der Bahnlinie Mukden—Peking), wo 50 000 chinesische Truppen unter dem Oberbefehl von Tschangshue Wang konzentriert sind. Der eigentliche Kampf hat zur Stunde noch nicht begonnen, es ist aber zu erwarten.

Grandi ist in New York sehr aktiv. Er hat eine bedeutsame Rede auf einem Festessen gehalten. Er ging von dem Gedanken aus, daß das europäische Friedenswerk durch schwere Fehler beeinträchtigt sei, das hätte durch eine klügere, gemäßigtere und großzügigere Politik vermieden werden können. Er halte an dem Gedanken fest, daß die Reparationen nicht von den interalliierten Schulden zu trennen sind. Italien wird immer eine großzügige Lösung des Schuldenproblems befürworten. Ein erster Friede sei nur auf der Grundlage der nationalen Sicherheit möglich. Erst die übermäßigen Rüstungen hätten das Sicherheitsproblem geschaffen und gleichzeitig den Sinn für Gerechtigkeit der Völker abgestumpft. Italien wolle seine Rüstungen vermindern, wenn ein gerechter Ausgleich unter den Nationen geschaffen werde.

Ein Berliner Bankvorsteher Brüggemann, der in der Kommerz- und Privatbank in der Frankfurter Allee beschäftigt war und seit 20 Jahren als ein fleißiger und seriöser Beamter galt, ist



amerikanische Ausfuhr nach England durch die neuen englischen Schutzzölle nur um wenige Prozent betroffen würde. Dagegen soll daher der Ansicht sein, daß amerikanische Gegenmaßnahmen nicht erforderlich seien. Während die amerikanische Presse von einer schweren Schädigung des amerikanischen Exportes nach England sprach, wird jetzt erklärt, daß durch die neuen englischen Schutzzölle nur wenig mehr als 1½% der amerikanischen Ausfuhr betroffen würde.

Nur beschränkte provinziale Autonomie für Indien

London, 24. November. Der tatsächliche Misserfolg der Rund-Tischkonferenz wird seinen äußeren Ausdruck in einer Gesetzesvorlage über Indien finden, die die englische Regierung Anfang nächster Woche dem Parlament vorzulegen gedenkt. Der Gesetzentwurf sieht zwar, wie verlautet, für die indischen Provinzen ein gewisses Maß von Autonomie vor; jedoch erhält Indien keine verantwortliche zentrale Selbstregierung, sondern es wird nur das bereits früher gegebene Versprechen über die künftige Errichtung einer verantwortlichen Zentralregierung in einer Präambel der Vorlage wiederholt. Dieser Befehl der Regierung soll dem diplomatischen Korrespondenten, des „Daily Herald“ zufolge, „unter dem Druck der Tories“ gefaßt worden sein. Man folgt damit den Vor schlägen des Simon-Berichtes und wird die Errichtung einer zentralen Selbstregierung in Indien auf unbestimmte Zeit verschieben. Die Zentralregierung wird somit wie bisher völlig in den Händen des Vizekönigs und des englischen Staatssekretärs für Indien bleiben.



Chinas neuer Außenminister.

Dr. Wellington Koo,
der neue Außenminister der Nanjing Regierung; er war früher eine Zeitlang Ministerpräsident von China.

mit einer Viertelmillion von Kundengeldern gesichert, die ihm zu Spekulationszwecken überlassen worden sind. Ein Teil der Kunden hat gar keinen Strafantrag gestellt, da sie sich selbst strafbar machen. Der Bankvorsteher hat sich an geschick nach Afrika gewandt. Das Geld scheint vollständig verloren. Ein Teil der Kunden verliert Kopf und Kragen dabei.

Aus Schneidemühl wird gemeldet, daß bei den Wahlen zur Landwirtschaftskammer in Brandenburg ein vollständiger Sieg der nationalen Opposition zu verzeichnen ist. Die Nationalsozialisten erwarben 35 Mandate, die Deutschnationalen und der Landbund 23 Mandate. Alle anderen Parteien der Mitte und der Linken haben kein einziges Mandat erhalten. Diese Nachricht erweckt in der polnischen Presse sehr unliebsenswürdig Bemerkungen.

Der Brexitprozess, der so großes Interesse erweckt, soll Warshawer Verlegerkreise bewogen haben — so meldet der „Univ. Kurjer Lodz“ —, ein Buch über den Prozess herauszugeben. Auf Grund der vorliegenden Akten und Aussagen soll das Buch ein Dokument unserer Zeit werden.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“.

Druck: Concordia Sp. A.G.
Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt **Die Zeit im Bild**
die illustr. Beilage Nr. 24

Die letzten Telegramme

Der britische Vertreter im internationalen Bankierauschuß

London, 25. November. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt, daß der britische Vertreter im internationalen Bank-Ausschuß, der die Frage der eingefrorenen Kredite erörtern soll, voraussichtlich Mißer Fiark vom Bankhaus Hennen Schroeder & Co. sein wird.

Deutsch-italienisches Abkommen

Berlin, 25. November. Die deutsch-italienischen Verhandlungen über ein Zusatzabkommen im Handelsvertrag werden voraussichtlich am Freitag beginnen.

Eisenbahnunglück

Bukarest, 25. November. In der Nähe von
Maros-Basarhely wurden bei dem Zu-
sammenstoß zweier Güterzüge beide Lokomoti-
ven und mehrere Waggons aus den Schienen
geschleudert. 12 Bahndienstleute, unter ihnen
die beiden Lokomotivführer, wurden schwer
verlet.

Tom Mix in Hollywood operiet

Hollywood, 24. November. Der bekannte Filmschauspieler Tom Mix hat sich einer Blinddarmoperation unterziehen müssen. Nach den vorliegenden Meldungen ist sein Zustand ernst.

Pofener Kalender

Mittwoch, den 25. November

Sonnenaufgang 7.12, Sonnenuntergang 15.33;
Mondaufgang 15.00, Monduntergang 7.43.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 3
Grad Cels. Südostwinde. Barometer 758. Be-
wölkt.

Gestern: Höchste Temperatur 0 Grad, niedrigste
— 4 Grad Cels.

Wettervoransage für Donnerstag, den 26. November

Überwiegend bewölkt ohne erhebliche Nieder-
schläge, Temperaturen einige Grade über Null,
schwache Südostwinde.

Wasserstand der Warthe. Am 25. 11.: 1.00
Meter.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:

Mittwoch, nachm.: „Der junge Wald“. (Schüler-
vorstellung.)

Mittwoch, abends: „Hulla di Bulla“.

Donnerstag: „Serajewo 1914“. — Premiere.

Freitag: „Serajewo 1914“.

Teatr Nowy:

Mittwoch: „Alt-Heidelberg“.

Donnerstag: „Alt-Heidelberg“.

Freitag: „Alt-Heidelberg“.

Teatr „Usmiech“:

Mittwoch: „Das Land des Lächelns“.

Donnerstag: „Das Land des Lächelns“.

Freitag: „Das Land des Lächelns“.

Sonabend: „Die leichtsinnige Schwester“. — Pre-
miere.

Kinos:

Apollo: „X 27“. (Marlene Dietrich.) (5, 7, 9 Uhr)

Colosseum: „Die Nacht der Ueberzählungen“.

(5, 7, 9 Uhr.)

Metropolis: „Die Jagd nach dem Schwiagerjohn“.

(145, 147, 149 Uhr.)

Nowost: Revue: „Wenn die Soldaten marschie-
ren“.

Film: „Das blutige Kleinod“. (5, 7,
9 Uhr.)

Soace: „Bomben über Monte Carlo“.

Wibsona: „Eine gefährliche Liebesgeschichte“.

(5, 7, 9 Uhr.)

Der Verband deutscher Angestellter in Posen,
veranstaltet am Sonnabend, dem 28. November,
nachmittags 6 Uhr in der Grabenloge wieder
einen musikalischen Abend mit Tanz. Die
Mitglieder mit Angehörigen werden herzlich dazu
eingeladen. Gäste sind willkommen.

Nachdienst der Apotheken vom 21.—28. No-
vember. Altkadt: Apteka Czerwona, Stary
Konek 37; Apteka Zielona, ul. Broclawska 31;
Apteka im. A. Marcinkowskiego w Bazarze, ul.
Nowa; Apteka 27 Grubnia, ul. 27 Grubnia. —
Zerj: Apteka pod Gniazda, ul. Kradzewskiego
12. — Lajarus: Apteka Lajarska, ul. Malec-
kiego. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda
96; Apteka przy Bramie Wildeckiej, Górna
Wilda. — Ständigen Nachdienst haben:
Sofistich-Apothek, Mazowiecka 12, die Apo-
thek in Lufshain (mit Ausnahme von
Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis
9 Uhr abends), die Apotheke in Główna, die Apo-
thek in Gurtichin, ul. Marja, Focha 158, und die
Apothek der Stadttrankentasse, Pocztowa 25.

Kleine Pofener Chronik

em. Pflöglcher Tod. In dem hiesigen Arbeits-
vermittlungamt, ul. Stefana Czarnieckiego, brach
plötzlich der 63jährige Franz Burzowski zusammen.
Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft konnte
leider nur noch den Tod infolge Herzschlages fest-
stellen.

X Eröffnung einer Armen-Küche. Am Sonntag
wurde auf dem früheren Ausstellungsgelände eine
Armen-Küche für Arbeitslose eröffnet. Die Küche
gibt kostenlos Mahlzeiten aus, besonders für die
Bewohner des Fröhlichen Städtchens. Der Armen-
rat des Magistrats Notklatki und ein Vertreter
der katholischen Geistlichkeit eröffneten am Sonn-
tag diese begrüßenswerte Einrichtung. Ein Kind
aus dem Fröhlichen Städtchen dankte im Namen
ihrer Leidensgenossen.

Zwangsvorstellungen

em. Donnerstag, 26. d. Mts., vorm. 11 Uhr im
hiesigen Bürgeramt, Mühlenstraße 2, Zimmer 29:
das im Grundbuch Puławyto w VII Blatt
184 auf den Namen des Kaufmanns Rasper
Chmielewski, Posen, eingetragene, in Puławy-
to gelegene Grundstück. — Freitag, 27. d. Mts.,
vorm. 11 Uhr Bronterplatz 2 im Hofe: 2 Schreib-
maschinen, 2 Nähmaschinen, Nähmaschine, Pa-
pierschneidemaschine, Kraftpumpe, Fettprüfungs-
apparat, Registrierkassette, 2 Spiegel, Grammophon,
Vertiklo, 2 Tische, Stühle, Kommode, Sofa, Sel-
sel, Schreibstisch, Radioapparat, Uhr, mechanische
Säge, Drehtisch, Ventil, Reifebohrer, Ladeneinrich-
tung, Fahrrad, Herrenmützen. Befichtigung der
Gegenstände 15 Minuten vor Beginn der Ver-
steigerung.

Wochenmarktbericht

Das heutige Großwetter brachte dem Sapien-
platz-Wochenmarkt nicht den gewünschten regen
Besuch. Die Warenzufuhr dagegen war wieder
groß, besonders die Auswahl an Wintergemü-
se, leichtflüchtiger Art. Bei nur unbedeutenden Preis-
schwankungen zahlte man für ein Pfund Rosen-
kohl 30—35, Grünkohl 15, Spinat 20—30, Kar-

toffeln 4 Groschen, pro Zentner 3 Floty, rote
Küben pro Pfund 10, Werten 10, Zwiebeln 15
bis 20, Mohrrüben 10—15, Erbsen 25—30, Bohnen
30—35; für ein Bund Karotten verlangte man
20, Radieschen 25—30, Kohlrabi 15—20, für einen
Blumentohl 0,20—1,10, Weißkohl 15—35, Wirt-
singkohl 20—40, Rotkohl 15—45 Groschen. Ein
Pfund Kürbis kostete 5—10, Preiselbeeren 1,30,
Nussbeeren 0,80—1,00, Badohst 1,40—1,60, Hasel-
nüsse 1,80, Walnüsse 1,30—1,60, Äpfel 20—50,
Birnen 20—40, eine Zitrone 15—20 Groschen.
Die Preise für ein Pfund Tafelbutter betrugen
2—2,15, für Landbutter 1,75—1,95, Weichtäje 0,50
bis 0,60, für das Liter Milch 0,26, Sahne 2 bis
2,15 Floty. Eier sind im Preise gestiegen; man
forderte für eine Mandel 2,40—2,80 Floty. Die
Geflügelhändler waren mit ihrer Ware recht zahl-
reich vertreten; die Preise waren folgende: ein
Huhn 2,50—3, eine Ente 3—4, wilde Enten 3,50
bis 4, Puten 8—10, Gänse 7—10, Hähne 5—6,
Tauben pro Paar 1,60—1,80 Floty. Auf dem
Fleischmarkt, der wirklich gute und reichhaltige
Auswahl zeigte, war die Kaufkraft nur mäßig,
die Preise angemessen. Schweinefleisch pro Pfund
0,90—1,40, Schweineleber 1,60, Kalbsleber 1,80,
Kalbfleisch 0,80—1,30, Rindfleisch 1—1,50, Ham-
melfleisch 1,20—1,40, roher Sped 1,10—1,20, Räu-
cherpied 1,40, Schmalz 1,50 Floty. Der Fisch-
markt beschränkte sich nur auf wenige Stände,
welche hauptsächlich tote Ware zum Verkauf brach-
ten zu nachstehenden Preisen: Schleie pro Pfund
1,60, Karpfen 1,50—1,60, Hechte 1,30—1,50, Barsche
1—1,25 Floty.

75 Jahre Pofener Gasanstalt

Ein Kapitel Pofener Kulturgeschichte

Anlässlich des 75jährigen Jubiläums der
Pofener Gasanstalt hat sich der Direktor der
Gasanstalt, Antoni Dziurzyński, in einer Unter-
redung folgendermaßen über den Entwicklungs-
gang der Pofener Gaswerke geäußert:

„Der Bau der Städtischen Gasanstalt wurde
am 28. März 1855 in Angriff genommen, und
schon am 14. November 1856 konnte das neue
Unternehmen in Betrieb gesetzt werden. Die da-
maligen Stadtväter überlegten lange, bevor sie
sich zu dieser außergewöhnlichen Neuerung ent-
schlossen. Es wurde sogar eine Rundfrage unter
den Einwohnern der Stadt Posen veranlaßt, um
eine entsprechende Zahl von Reflektanten
sicherzustellen. Diese Rundfrage hatte den Er-
folg, daß sich nur das Polizeipräsidium meldete,
indem es auf — eine Probe flammte reflek-
tierte. Aber die tüchtige Idee trug doch den Sieg
davon. Der Urheber des Baus war Ingenieur
Dr. Moré, der die Pläne ausarbeitete und auch
ausführte. Die Gasanstalt bestand vor 75 Jah-
ren aus einem Gebäude, das 6 Kesselöfen um-
faßte, den Werkstätten, einem Kesselhaus, 4 Säu-
berungseinrichtungen, einem Säuberungsregu-
lator und einem Gasbehälter für 600 Kubikmeter
Gas innerhalb des Gebäudes (so verlangten die
damaligen Vorschriften).
Die Produktion betrug 1800 Kubikmeter Gas
pro Tag. Das Gas wurde aus englischer Kohle
hergestellt. (Man dachte auch an Holz.) Die
Installationskosten beliefen sich auf 420 000
Mark.“

Damals brannten 114 Straßenlaternen und
1500 Privatflammen. Es handelte sich um
offene Flammen; denn die Gasströme sind
eine spätere Erfindung. Das Gas wurde durch
Röhren geleitet, die eine Gesamtlänge von fünf-
zehn Kilometern hatten. Die Pofener Einwoh-



„Sehen Sie, Herr Kowalski, das sind die wohl-
schmeckenden Panflavin-Pastillen, durch die ich
mich im Büro, Kino, Theater, in Strassen-
und Eisenbahn, kurz überall, wo viele Menschen zu-
sammen sind, vor Ansteckungen schütze. Ver-
suchen Sie jetzt, in dieser Jahreszeit, während
der die Gefahr einer Erkältung, Grippe oder
Halssentzündung besonders gross ist, Panflavin-
Pastillen und Sie geben bald den vielen Aerzten
Recht, die immer wieder Panflavin als das wirk-
samste Vorbeugungsmittel — auch für Kinder —
empfehlen. Panflavin-Pastillen sind übrigens in
allen Apotheken erhältlich.“

Filmschau

„X 27“

Kino Apollo

Ein Spionagefilm unter der Regie Josef Stern-
bergs. In der Hauptrolle Marlene Dietrich. Der
Aufbau ist fesselnd glänzend. Marlene Dietrich
spielt die Rolle der Spionin, die bereit ist, für
ihre Vaterland alles zu tun und die doch ihrer
Pflicht untreu wird, um den Mann, den sie liebt
und der sie verhöhnt und beschimpft, zu retten.
Da es sich um den gefährlichsten Spion der
Feinde handelt, wird sie vom Kriegsgericht zum
Tode verurteilt.

Gerade der Gang der großen Spionin X 27
in den Tod ist das Erschütterndste, was Marlene
Dietrich bisher dargestellt hat. Der Film ist so
gut, daß man seinen Besuch uneingeschränkt em-
pfehlen kann. — Das Haus ist überfüllt. Tot-
wiedergabe, wie stets im Apollo, mustergültig.
ud.

Unerreicht in Qualität und Preis

ist die neue aus edelsten
Rohstoffen von der Firma
Schicht-Lever S. A. erzeugte
Toiletteseife



Aus milden Pflanzenölen

nerfchaft mußte sich sehr bald von der Nützlichkeit
des Gases überzeugen haben; denn
die Zahl der Abnehmer wuchs in schnellem
Tempo.

So gab es Anfang 1857 bereits 1650 Privat-
flammen und Ende 1857 gar 2800 Flammen.
Seit dem Jahre 1859 veränderte man ober-
flächliche Kohle.
Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß die
Kosten des Bahntransports aus Schleien sich
billiger stellten als die des Seetransportes aus
England.

10 Jahre nach der Inbetriebsetzung der Gas-
anstalt werden 880 000 Kubikmeter Gas
jährlich produziert,
es brennen 560 Straßenlaternen, 9588 Privat-
flammen, und die Länge der Straßen-
röhren beträgt 23 Kilometer, die Zahl der Kon-
sumenten ist auf 1290 angewachsen, die Kassen-
einnahme von 36 000 auf 180 000 Mark gestiegen.

Im nächsten Jahrzehnt ist die Aufwärts-
entwicklung noch stärker. Da belief sich die jähr-
liche Produktion auf 2 350 000 Kubikmeter Gas,
die Zahl der Konsumenten betrug 1982, die Zahl
der gebrannten Flammen 15 580.
(Fortsetzung folgt)

Unaufgeklärter Feuerüberfall bei Rogowo

X Gnesen, 25. November. In Niedzwieda bei
Rogowo ereignete sich am Sonntagabend ein
merkwürdiger Mordüberfall. Als die Familie
Buchner beim Abendessen saß, fiel plötzlich ein
Schuß durch das Fenster, der Buchner in den
Rücken traf. Bald darauf fiel ein zweiter Schuß.
Die Angel verletzte Frau Buchner am Fuß. Auf
den Värm hin, der infolge der Verwundung ent-
stand, eilte der Knecht in das Zimmer. Eine
dritte Angel durchbohrte seinen Hals. Inzwischen
waren die Nachbarn aufmerksam geworden. Sie
liefen der bedrängten Familie zu Hilfe. Die
Mörder konnten indessen im Saube der Dunkel-
heit entfliehen. Dr. Lachmann aus Rogowo
nahm sich der Verletzten an. Der schwerver-
wundete Buchner wurde nach Gnesen überführt.
Sein Zustand ist besorgniserregend, doch hofft
man ihn am Leben erhalten zu können. Gerüchte
wollen belagen, daß mit diesem Mordüberfall
vielleicht die Tochter in Beziehung steht. Sie
unterhielt gegen den Willen der Eltern Be-
ziehungen zu einem Pofener Bekannten. Eines
Tages hat sie das Haus verlassen und ist nach
Posen gefahren. Von dort ist sie dann irgend-
wohin vertrieben. Die Polizei bemüht sich, den
Aufenthalt der Tochter und ihres Verlobten aus-
findig zu machen. Erst nach ihrer Vernehmung
wird man wissen, ob sie an dem Ueberfall direkt
oder indirekt beteiligt war.

z. Inowroclaw, 24. November. Das Dorf Nowa-
wies, Kreis Strelno, war gestern der Schauplatz
eines schrecklichen Verbrechens. Dort lebt der
50jährige Landwirt Wojciech Brzozda mit seiner
Familie und seinem Bruder Wacław. Beide
Brüder standen wegen einer Geldsache in Streit.
Wacław verlangte von seinem Bruder eine Geld-
summe, die dieser aber nicht bezahlen wollte!
Wacław bewaffnete sich mit der Kiste, und als
Wojciech über den Hof ging, schoß er nach ihm
und traf ihn in den Unterleib. Wojciech wurde
so schwer verletzt, daß er auf der Stelle tot zu-
sammenbrach. Wacław stellte sich dann selbst der
Polizei. Der Ermordete hinterläßt seine Frau mit
einigen unversorgten Kindern. Der Mörder wurde
in das Gefängnis in Strelno eingeliefert.

Ein Pommerellischer Ärzte-Verband

In der Ärztervereinigung Westpommerns ist eine
Teilung in zwei Bezirke, einen großpolnischen
und einen pommerellischen Bezirk, vorgenommen
worden. Der pommerellische Bezirk hielt dieser
Tage in Bromberg eine Tagung ab, an der sich
68 Delegierte aus der Kaschubei, Graubenz,
Strasburg, Thorn und Bromberg beteiligten.
Gdang hat die Bildung einer besonderen Ver-
einigung im Organisationsrahmen des neuen
Verbandes Pommerellens angekündigt. Der
Bromberger Ärzterverband, der die Kreise
Bromberg, Schubin und Wirsitz umfaßt, hat sich
ebenfalls Pommerellens angeschlossen und die
Führung der ganzen Aktion übernommen. An

Blut-, Haut- und Nerventränke erreichen durch
den Gebrauch des natürlichen „Frag-Josef“-Bis-
terwassers geordnete Verdaunungsverhältnisse.

der Spitze des neuen Verbandes stehen Dr.
Wiecki, Dr. Swiatkowski und Dr. Kubczak aus
Bromberg. Die pommerellischen Ärzte treten in
eine enge Zusammenarbeit mit dem Pofener
Verband.

Grüne Schleifen...

Nach einer Meldung des „ABC“ ist
Herr Moczarski, der Verfasser eines
Artikels in der „Gazeta Polska“, der
gegen die Judenaustrachtungen ein-
getreten war, auf Grund eines „Dring-
lichkeitsantrages“ aus der polnischen
Bereinigung der Medizin studierenden
Hochschüler der Pofener Universität
auszuweisen, da sein Artikel die All-
gemeinheit der akademischen Jugend
verletzt habe.

Neulich ging ich mit einem guten Bekannten,
dem die Pofener Verhältnisse bisher nur vom
Hörsaal bekannt waren, durch die schönen
breiten Straßen unserer Stadt. Als eine Schar
grünbesleierter junger Menschen an uns vorbeig-
gegangen war, blieb mein Freund erstaunt stehen:
„Geht die Toleranz bei euch in Posen so weit,
daß sich die Juden durch grüne Schleifen kennt-
lich machen dürfen?“ — Ich bejahte mich natür-
lich, dieses Mißverständnis klarzustellen. Nicht
die Anhänger einer jemitischen Bewegung, son-
dern ihre Gegner, die akademischen Antijemiten,
schmücken sich bei uns mit grünen Langtanden-
schleifen. Das Mißverständnis meines Freun-
des hätte gewiß nicht entstehen können, hätte er
längere Zeit Gelegenheit gehabt, sich die Gesich-
ter aller Grünbesleierten anzusehen. Es sind
auch einige bei, deren artiges Aussehen über
jeden Zweifel erhaben ist. Immerhin, wer kri-
tisch prüft, wird feststellen müssen, daß offenbar
die jungen Männer am eifrigsten ihre grünen
Schleifen zur Schau tragen, denen die gütige
Mutter Natur ihre nichtjemitische Abkunft
nicht allzu klar und überzeugend ins Gesicht ge-
schrieben hat. Auch mein Freund hat den physio-
logischen Zwang für solche Gebärung bald ein-
gesehen.

Gestern flatterte eine Anfrage an den Brief-
kasten auf den Schreibtisch der Redaktions-
stube: ob es wahr sei, daß die Antijemitische
Studentendemonstration mit den grünen Schleif-
en die Einführung eines geschäftstüchtigen Lodger
jüdischen Kaufmanns sei, der die einschlägigen
hiesigen Geschäfte mit den grünen Schleifen be-
reits versorgt habe, bevor die jüdischen
Ausführungen die Öffentlichkeit in Unruhe
versetzten. — So viel von uns festgestellt werden
konnte, ist das falsch. Das gute Geschäft mit den
grünen Schleifen haben nicht jüdische, sondern
andere Kaufleute gemacht.

Am letzten Sonnabend hat Professor Jurajz,
einer der berühmtesten Vertreter polnischer
Wissenschaft, seine Medizinstudenten in einer
Versammlung der Medizinischen Fakultät (Kolo
Medikom) ermahnt, vor allem die Ideale des
Arztes zu pflegen. Der Arzt habe gerade heute
eine so menschliche und große Aufgabe wie kaum
noch ein anderer Beruf. Leider würden die
Idealen des Arztes von den polnischen Medizinstu-
denten gegenüber anderen, viel weniger wich-
tigen, nämlich hinter denen der grünen Schleife,
hintergestellt. Die Worte dieses berühmten
Arztes und Forschers, dessen Auffassung von an-
deren Pofener Lehrern der studentischen Jugend
geteilt wird, rufen in unsere Erinnerung ein
kleines Ereignis aus den letzten Tagen anti-
jemitischer Kundgebungen zurück.

Sah da nämlich im Hörsaal des Professors
Jurajz ein jüdischer Student, der auf den Beginn
der Vorlesung wartete. Ein Grünbesleierter
bemerkte ihn. Er forderte ihn auf (selbstver-
ständlich im Namen aller...), den Hörsaal
zu verlassen. Der jüdisch-sein-pollende Komm-
littone rührte sich nicht. Da erkante eine dring-
lichere Frage: „Sollen wir etwa physische Ge-
walt anwenden?“ Der in dem Verdacht des
Judentums stehende Medizinstudent rührte sich
noch immer nicht. Daraufhin veränderte einer
mit männlicher Stimme: „Jeder echte Pole ver-
läßt zum Zeichen des Protestes gegen die Anwe-
senheit des jüdischen Studenten den Hörsaal!“
Einige Männlein folgten dem Ruf des Tapieren.
Das Unglück wollte, daß ausgerechnet im Augen-
blick des studentischen Auszugs Professor Jurajz
daherkam. Er sah diesen Auszug als eine De-
monstration gegen sein verpödetes Erscheinen
auf und weigerte sich, die Vorlesung zu halten.
Zwei Studenten erklärten ihn auf. Man habe auch
nicht im entferntesten daran gedacht, ihn zu
treffen, sondern in seiner Vorlesung befände sich
ein Individuum jüdischer Abkunft (und ohne
grüne Schleife!) usw. usw. Darauf erklärte Pro-
fessor Jurajz, ein medizinischer Hörsaal, in dem
über Tod und Leben des Menschen beraten wird,
sei nicht dazu da, damit übermütige Studenten
politische Kinderkuren treiben. Er werde die Vor-
lesung nur dann aufnehmen, wenn ihm ver-
sprochen wird, daß derartige Ausfälle, die mit
dem Studium der Medizin auch gar nichts zu
tun hätten, nicht mehr vorkommen. Das Ver-
sprechen wurde dem großen Lehrer gegeben. Er
hat darauf angekündigt, daß er seine Vorlesung
wieder aufnehmen werde, aber erst das nächste
Mal...

Wenige Tage später wurde in den medizini-
schen Hörsälen der Pofener Universität der welt-
berühmte Berliner Pathologe Otto Lubarsch herz-
lich begrüßt. Lassen sich die Studenten vielleicht
doch noch zu Vernunft und Urteil führen? Pro-
fessor Lubarsch nämlich, den der „Kurjer Po-
znanski“ einen hervorragenden Forscher und Ge-
lehrten nennt, ist jüdischer Abstammung. Oder
machen die Pofener Studenten einen Unterschied
zwischen gewöhnlichen Juden und solchen von
Welttruf?

Sintergründe der Sabotageakte in Ostgalizien

Aussagen eines Propstes im Brest-Prozess

Warschau, 24. November.

Die letzten Tage der vergangenen Woche brachten im Brest-Prozess keinerlei bemerkenswerte Momente. Es lagte eine Reihe von ländlichen Zeugen aus, ihre Aussagen sind lediglich als Beiträge zur Entlastung der Angeklagten aufzufassen. Reich an interessanten Einzelheiten war hingegen das Zeugnis des am gestrigen Montag, als erster sagte der Krakauer Universitätsprofessor Marchlewski aus, der sich positiv über die Tätigkeit der Angeklagten Witos und Kierulff äußert. Als nächster Zeuge wird eingehend der bekannte galizische Volksführer und Legionenkaplan Propst Josef Panas vernommen, dessen Aussagen mit großem Interesse verfolgt werden.

Der Zeuge schildert zunächst seinen Entwicklungsgang, wie er schon von Kindheit auf mit der Bauernpartei „Piast“ verbunden sei. Während des ganzen Krieges sei er Feldkaplan im 3. Regiment der 2. Legionenbrigade gewesen, später auch Feldprediger in der polnischen Armee. Über die Verbindung der Legionenidee mit der gegenwärtigen Regierungslage befragt, äußert sich der Zeuge, daß es ein Unterchied wie Himmel und Erde sei. Die Legionäre hätten niemals persönliche Vorteile angestrebt. Die gegenwärtigen Leute hingegen könne man mit der Kundschafterabteilung der 1. Brigade vergleichen, zu der Kofel-Biernacki gehörte. Aber die Kundschafterabteilung sei noch nicht das Lager der Legionäre. Dreiviertel der echten Legionäre ständen heute außerhalb des Legionärverbandes, die Mehrheit der Mitglieder dieses Verbandes hätte aber niemals in den Legionen gedient. Kofel-Biernacki hätte bei den Legionären den Beinamen „Henker“ gehabt. Die Verdienste Libermans um die Legionäre wären besonders in der Zeit, als Liberman Verteidiger der in Marmarofsch Schütz internierten Legionäre war, sehr groß gewesen. Er hätte immer geträumt und immer ermahnt, sich nicht niederzulegen zu lassen, sondern das Interesse des polnischen Staates an die erste Stelle zu stellen. Bei diesen Zeugenaussagen wird der Angeklagte Liberman seelisch stark erschüttert. Er neigt seinen Kopf tief auf das Geländer der Angeklagtenbank herunter und verbergt sein Gesicht in den Händen. Der Angeklagte Dubois fragt, ob die Gefangenen damals in moralischer Beziehung ebenso behandelt worden seien wie die Gefangenen in...? Der Gerichts-vorsitzende verbietet diese Frage.

Im Laufe seiner Aussagen nennt Propst Panas das gegenwärtige Regierungssystem eine Revolution in Permanenz. Diese Ansicht sei auch unter den Bauern verbreitet, die schwerer als alle anderen Bevölkerungsteile den Maiumsturz vom Jahre 1926 verwinden könnten und außerdem immer wieder an die Anormalität der gegenwärtigen Zustände erinnert würden. Zu den Wahlen im Jahre 1928 hätte beispielsweise der Starost im Sambor einen notorischen Dieb aus dem Gefängnis entlassen mit dem Auftrage, Wahlversammlungen der Opposition zu sprengen. Dieser Dieb wurde dann später von der Polizei gegen die erregten Bauern in Schutz genommen. Das seien Beispiele, daß die Revolution ständig andauere. Der Staatsanwalt fragt den Zeugen, was die von ihm auf einer Versammlung getane Äußerung bedeuten solle, daß die schlechte Bevölkerung für die Deutschen gekommen hätte. Der Zeuge antwortet: „Ich selbst war Zeuge, als in Oberschlesien eine Versammlung gesprengt wurde. Die Versammlungsteilnehmer sagten damals unter sich: Wenn sie unsere Versammlungen und Demonstrationen sprengen, so wollen wir für die Deutschen stimmen. Wir wollen die deutsche Ordnung!“

Den Aussagen des Zeugen zufolge ist die Tätigkeit der Piastpartei in Galizien stets eine sehr nationale gewesen. Früher, als der Zeuge noch Kind war, sei die Einstellung der polnischen Bauern in Galizien eine durch-aus österreichfreundliche gewesen. Man war der Ansicht, daß nur Oesterreich die Bauern von der Knechtschaft der Herren befreit habe. Erst die Piastpartei hätte das Nationalgefühl in den polnischen Bauern wieder erweckt. In Ostgalizien sei es der

Piastpartei schließlich auch gelungen, einen großen Teil der ukrainischen Bauernbevölkerung in sich zu vereinen. Nach dem Maiumsturz von 1926 verschlechterten sich hier die Verhältnisse jedoch rapide. Die etwa 50 Prozent der ukrainischen Landbevölkerung, die bis dahin zu der polnischen Piastpartei gehörten, wurden durch die Politik der Lemberger Wojewoden Kwajniowski und danach Dunin-Borkowski dieser Partei entzogen und den nationalistischen ukrainischen Elementen in die Arme getrieben. Diese Wojewoden verhandelten mit der Udo, also den nationalistischen Ukrainern und bekämpften die bisherigen polnischen Führer in Ostgalizien. Man stürzte nämlich das ukrainische Nationalgefühl, und der Wojewode Dunin-Borkowski erleichterte einer ganzen Reihe von ehemaligen ukrainischen Offizieren, die bisher in der Tschechoslowakei gefesselt hatten, die Einreise nach Polen.

Der Zeuge führt dann weiterhin aus, daß die polnische Polizei die Beziehungen zwischen der polnischen und der ukrainischen Bevölkerung verschärft habe. Von einem der Richter wird der Zeuge um Äußerung zu seiner Behauptung gebeten, daß die polnische Polizei die ukrainischen Sabotageakte provoziert hätte. Der Zeuge erklärt, er stütze diese Behauptung auf Mitteilungen eines Rechtsanwaltes aus Zloczow, der sich für diese Frage besonders interessiert habe. In Berezniz hätte der Vorsitzende des Streikverbandes beispielsweise Telegraphenstationen abgefaßt, was nachher als Sabotageakt der Ukrainer groß aufgezogen wurde. Dieser Vorsitzende des Streikverbandes stände aber sicherlich in engem Kontakt mit dem Polizeikommandanten. Diese Angelegenheit der Vorbereitung von Sabotageakten wird noch des weiteren behandelt. Einige Verteidiger behaupten, daß die polnische Polizei in Ostgalizien vielleicht weniger die Sabotageakte provoziert, als sie vielmehr selbst durchgeführt habe. Propst Panas wirft

noch ein, daß die Polizei nicht immer selbst diese Akte ausführte, sondern durch mit ihr in Zusammenhang stehende Personen ausführen ließ.

Über die Pazifizierung in Ostgalizien äußert sich Propst Panas wie folgt:

„Die Pazifizierung hat den aller schlechtesten Eindruck hinterlassen. Diejenigen, die früher miteinander sprachen, verhalten sich jetzt wie Feinde. Nach der Pazifizierung in Ostgalizien sind die Verhältnisse dort noch schlimmer geworden, da die Ukrainer nicht nur den Minister Sklabowski haßten, der die Pazifizierung durchgeführt hat, sondern ihren Haß auch gegen den polnischen Staat richteten.“

Als nächster Zeuge wurde der nationaldemokratische Professor Glabinski vernommen. Auch er äußert sich zu der Pazifizierung in Ostgalizien und stellt fest, daß die ukrainischen Sabotageakte keinen Zusammenhang mit der Aktion des Zentrolew hätten. Prof. Glabinski gibt dann dem System der Nachkriegsregierung die Schuld an der Verschlechterung der Nationalitätenverhältnisse in Ostgalizien. Er beschäftigte sich in seinen Aussagen weiter mit innenpolitischen Vorgängen.

Nach ihm sagt der ehemalige Präsident des Obersten Gerichts, Wladyslaw Sedza, aus. Er berührt besonders die Vorgänge während der Zeit der Piast-Regierungen auf rechtlichem Gebiet und schuldete harte Anlagen gegen die Nachkriegsregierung. Er erwähnte einige Fälle, die er als besonders rechtswidrig bezeichnet, so beispielsweise die Ernennung des Abg. Car zum Volkskommisjar.

Des weiteren wurden gestern noch der Herausgeber und Redakteur der „Gazeta Grudziadzka“, Viktor Kulerski, und der Abg. des Nat. Klub Stanislaw Stronski vernommen. Der letztere ging auch auf das Verschwinden des Generals Zagorski ein und stellte zum Schluß seiner Aussagen fest, daß die Entwicklung seit dem Mai 1926 noch nicht abgeschlossen sei. Die Regierung verfolge noch ständig die innere Struktur zu ändern, beispielsweise auf dem Gebiete des Gerichtswesens, der Verfassung usw. Das müße natürlich dazu beitragen, daß die Unruhe der Bevölkerung aufrecht erhalten wird.

Mit dem Verhör einiger ländlicher Zeugen, alles Angehörige der Piasten, wurden die Verhandlungen geschlossen.

Nowoclaw

z. Missionsfeier. In der Turnhalle des Deutschen Privatgymnasiums fand am Montag nachmittag um 5 Uhr eine Missionsfeier statt, zu der der Jungmädchenverein sowie die Mitglieder der Frauenhilfe geladen waren. Die große Turnhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt, da nicht nur die Nowoclawer, sondern auch Jungmädchenvereine aus dem Umkreise, aus Strelno, Kojewo, Balzewo usw. und Mitglieder der Frauenhilfe aus dem Umkreise erschienen waren. Missionschwester Käthe Meinhof aus China, die hierher gekommen war, um den hiesigen Frauenvereinen ihren Dank für Übernahme einer Missions-Patenenschaft abzustatten, hielt einen äußerst interessanten Vortrag über die Einstellung der Frauen und Mädchen in China zu ihrem Glauben, zu ihrem Hause und in der Gesellschaft. Verköhnt wurde die Feier durch einen Schneefallregen und durch vorgetragene Gedichte. Am Dienstag war Missionschwester Meinhof nochmals in der Schule erschienen, um den Kindern aus ihrem Leben in China, wo sie sich bereits 8 Jahre aufhält, zu erzählen.

Garnfau

e. Einbruch. Die Hühnerdiebe gehen wieder um. In der Nacht zum 21. November haben Einbrecher den Stall der hiesigen Diakonissenstation geöffnet und sämtliche Hühner im Stall abgeschlachtet und gestohlen.

e. Schadenfeuer. Am 23. November entstand in der Bronterstraße beim Bäcker Lukowski ein Schadenfeuer, welches von der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde.

Bentschen

ti. Unglücksfall oder Selbstmord. Der Zug 429 überfuhr auf dem Wege von Posen nach Bentschen den 31 Jahre alten Jan Przbylski aus Bentschen. Er war auf der Stelle tot. Er war von Beruf Kaufmann. Der Zug trennte den Kopf vom Leibe. Der Körper wurde vom Bahndamm in den Bahngraben geschleudert. Ob ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Der Getötete war ledig. Sein Vater, der Landwirt Walenty Przbylski aus Blaki bei Neutomischel, kam ebenfalls auf tragische Weise vor etwa zwei Monaten ums Leben. Infolge Herzschlages verstarb er auf dem Wege von Blaki nach Neutomischel. Anfangs wurde angenommen, er sei unterwegs angefallen, beraubt und ermordet worden. Walenty Przbylski war zuvor jahrelang Küster an der katholischen Kirche hierseits.

Breitschen

e. Einbrecher. In der vergangenen Nacht drangen bisher nicht ermittelte Täter in das Geschäftslokal der Spar- und Darlehnskasse in Sendschau ein und verließen den Geldschrank zu öffnen, was ihnen aber nicht gelang, da das mitgeführte Handwerkszeug doch zu schwach war und nur zur Ausführung schwerer Beschädigungen ausreichte. Vorher hatten die Einbrecher den Fernsprecher zerstört, um ein Anfordern polizeilicher Hilfe zu verhindern. Am wenigstens etwas für ihre Mühe zu haben, stahlen sie dem Rentanten Hermann Giesen Tischdecken und Kleiderstücke.

e. Breitschen, 24. November. Die hiesige Bant Kupiecki, Direktor W. Kaliszewski, hat den Konkurs angemeldet. — Bandalismus. Die Chaussee Breitschen—Wittowo wurde erst in vergangener Woche mit Obstbäumen wieder bepflanzt. Gemeine Buben haben in dem Abschnitt Malenin—Grünhof 37 der jungen Bäumchen vernichtet, wodurch ein Sachschaden von 200 Zloty entstand. Leider konnten die Uebeltäter bisher nicht ermittelt werden.

Kawitsch

e. Gaschulehrgang. In der Aula des Lehrerseminars findet ein Gaschulehrgang statt, der von der Luftverteidigungsliga für Staats- und Selbstverwaltungsbeamte organisiert wird. Die Lehrstunden sind auf Dienstag und Freitag festgelegt worden.

Krofochin

ik. Die täglichen Diebstähle. Am Freitag stahlen bisher nicht ermittelte Diebe aus einem Garten in der ul. Jdonowiska den besten Bienenvolk des Prof. Chojas. Die Bienen müssen den Dieben arg zugefegt haben, denn später fand man den Bienenvolk unverfehrt auf dem Felde. — Der Fleischermeister Arciolek ließ während der Nacht seinen Laden zum Auslüften auf und befahl ihn der Obhut der Schutzhunde. Diebe nahmen die Gelegenheit wahr und stahlen Wurst und Fleischwaren im Werte von 100 Zloty.

Evangelischer Friedhof bestohlen

o. Weischen, 24. November. Der evangelische Kirchhof in Pary hat einen reichen Baumbestand. Ein bereits ermittelter Landwirt hat mehrere alte Bäume widerrechtlich abgeholzt und um die Spur zu verwischen, die in der Erde gebliebenen Stüben mit Laub und Strauch bedeckt. Der Täter ist angezeigt und steht einer strengen Strafe entgegen. Der Kirchhof ist Eigentum der Gemeinde Weischen. — Der Arbeiter Purok, der vor 4 Monaten hier von einem Grab eine alte Tafel stahl und daraus einen Schleifstein machte, erhielt 8 Wochen Gefängnis, eine strenge, aber gerechte Strafe.

Eine Stadt ohne Licht

o. Weischen, 24. November. Ohne Licht. Heute vormittag ertitt plötzlich die große Betriebsmaschine des hiesigen Elektrizitätswerkes einen bedeutenden Knacks und gleichzeitig standen die in vielen Betrieben benutzten Motoren still, und es mußte wieder der Handbetrieb eingeleitet. Mittags hatte man wohl die Größe des Schadens erkannt, und es wurde nach Urwäter-Weise an allen Strahnenenden ausgeklüngelt, daß für einige Zeit kein Strom geliefert werden könne. Und nun begann der Ansturm auf die einschlägigen Geschäfte nach Gas, Petroleum und wie der Brennstoff früher sonst genannt wurde, nach Zylindern und Dochten, Kerzen und dgl., und manches zerbeulte, verbogene und durch Grinspan entstellte Ding, das früher die Winterabende erhellt, kam aus seinem Kumpelhammerverließ wieder hervor und wird von der jüngeren Generation als Schaustück betrachtet.

Arbeitslosenschicksal

z. Nowoclaw, 24. November. Der 20jährige Arbeitslose Tadeusz Plichinski aus Posen war bereits bis Nowoclaw zu Fuß gekommen, um Arbeit zu suchen. Da er nach Bromberg wollte, und hier schon derart schwach war, daß er nicht weitergehen konnte, aber auch kein Geld da war, um die Fahrt nach Bromberg zu bezahlen, kletterte er in ein Bremserhäuschen, fiel dabei aber infolge Schwäche herunter und brach sich ein Bein. Trotzdem schleppte er sich nochmals in das Bremserhäuschen und fuhr dann nach Bromberg,

wo er in bewußtlosem Zustande von den Beamten aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht wurde.

Tödlicher Unfall

x. Bromberg, 25. November. In der ul. Grunwaldzka wurde der 48jährige Laubstamme Wilhelm Steinte von dem Autobus P. M. 52 836 in dem Augenblick überfahren, als er den Fahrdamm überqueren wollte. Die Räder des Autobusses gingen Steinte über den Brustkasten, so daß der Tod bald darauf eintrat. Eine Untersuchung ist im Gange.

x. Strowo, 25. November. Auf der Bahnstation Stalmierzpce wurde beim Rangieren der 35jährige Wojcicki Tyrannosaurus getötet. Die Ursache dieses tödlichen Unfalls war falsche Weichenstellung.

x. Grätz, 25. November. Zwischen Dobiezn und Jozefowo im Kreise Grätz entstand in der Nacht bei der Rückkehr von einem Vergnügen eine Schlägerei, bei der ein Stanislaw Maciowski durch einen Bajonettschlag auf der Stelle getötet wurde. Der Täter Jan Rogal und zwei weitere Beteiligten, Stanislaw und Jan Urbania, wurden den Gerichtsbehörden zur Verfügung gestellt.

Die Mörder des Pfarrers Robowski vor Gericht

x. Bromberg, 24. November. Im Januar 1930 wurde in Sadle im Kreise Bromberg der dortige kath. Pfarrer Ludwig Robowski ermordet. Als Täter wurden die der Polizei bekannten Diebe Piat und Stolz ermittelt, die in der ersten Instanz auch der Tat überführt wurden. Piat erhielt damals eine lebenslängliche Zuchthausstrafe, Stolz 15 Jahre Zuchthaus.

Gestern fand in Bromberg die Appellationsverhandlung statt. Da Piat im Gefängnis den „wilden Mann“ spielte, konnte er nicht vorgeführt werden. Das Gericht erkannte gegen Piat auf eine lebenslängliche Gefängnisstrafe (Die ersten 5 Jahre müssen im Zuchthaus abgelesen werden), Stolz wurde erneut zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt hatte gegen Piat die Todesstrafe beantragt.

Aus den Konzertsälen

Ignaz Friedman

Der einst und jetzt allermächtigste vielgefeierte Klaviervirtuose Ignaz Friedman gehört einer Pianisten-Generation an, welche so langsam ausstirbt. Ich meine die Epigonen des Lijstischen Virtuositäts. Die Zahl derjenigen, welche durch den Meister selbst die letzten künstlerischen Weihen erhielten, ist bereits arg zusammengeschrunpft. D'Albert, Sauer und Siloti dürften den bevorzugtesten Platz beanspruchen. Aktiv im Konzertsaal in Erscheinung tritt aber auch nur noch der mittlere von den dreien. Anforge, Reisenauer, Sofie Menter und so viele andere, welche den meisten Lijst in der Weimarer Hofgärtnerlei belebten und den Unterweisungen des Genius loci lauschten, weilen nicht mehr unter den Lebenden. Ignaz Friedman kann zwar nicht von sich behaupten, ein Schüler Lijsts zu sein, aber immerhin doch einer von Theodor Leschetizky (1831—1915). Das war ein außerordentlich angelegener Klavierpädagoge, der sich auch als Komponist erfolgreich betätigt hat. Seine Kompositionen für das Pianoforte, wenn gleich unverkennbar zuweilen in der Absicht geschrieben, bestimmte Zwecke zur Erzielung gewisser technischer Spielarten zu erreichen, enthalten nie des melodischen Klusses. Außerdem haben sie sich wie ihre Verfasser überhaupt der Lijstischen Einflusssphäre ganz und gar nicht entzogen. Diese musikalische Einstellung des Lehrers Leschetizky mußte sich naturgemäß auch dem Schüler Friedman

mitteilen. Auf diesem Umwege ist es dazu gekommen, daß der Vortrag des letzteren über jenen Zug ins Große verfügt der heutzutage leider so selten anzutreffen ist. Gewiß, man begegnet oft genug Persönlichkeiten am Konzertflügel (auch in Polen), die mit reichem virtuellen Schrein prunken können, aber werden die Wertbestände des herausgehenden Klanginhalts und die majestätische Machtvolle an künstlerischem Geist auf die Waage gelegt, so genügen meist kleine Gewichtszugaben dazu, um sie wieder in Gleichgewichtslage zu bringen. Bei Friedman z. B. ist das genaue Gegenteil der Fall, und das durch erwacht ihm eine mächtige Sonderstellung. Natürlicherweise kann dieser Oligarch des Pianistums vollen Stolz darüber empfinden, daß ihm dieser Herrscherthron im Kunstvermitteln zugefallen ist. Macht haben gefallen sich mitunter in Launen. Auch Herr Friedman glaubt in seiner unantastbaren Stellung nicht auf sie verzichten zu müssen. Ob er sich ihrer bediente, als ich ihn das letzte Mal — ich glaube in Leipzig — hörte, vermag ich nicht mehr festzustellen. Bei seinem kürzlichen Auftreten in der hiesigen Universitätsaula — er war nach zwanzig Jahren wieder in Posen — trieben gewisse Absonderlichkeiten jedenfalls zeitweise ihr munteres Spiel. Dies kann auch einem Ignaz Friedman gegenüber nicht unerörtert gelassen werden. Gemeint sind eine Reihe willkürlich herbeigezählter Darstellungspunkte, deren Extrapolation unklar zu erkennen war. Besonders originell zu sein, was wohl zur Befriedigung eines virtuellen Ehrgeizes dienen, aber diese Eigenschaft darf doch keineswegs so weit gehen,

daß dadurch die Unverletzlichkeit einer Tondichtung in Frage gestellt wird. Bei dem „Carneval“ von Schumann (Opus 9) lag diese Gefahr nicht nur nahe, sondern machte sich mehrfach bereits unerträglich bemerkbar. Die musikalische Porträts- und Genremalerei in den 21 Teilen dieses Werks muß trotz all in ihr enthaltenen Phantastik klare Bilder erschließen. Das läßt sich aber nicht erzielen, wenn einzelne Notengruppen ohne jeden inneren Zusammenhang dynamisch echauffiert und rhythmisch ohne überzeugenden Anlaß eine plötzliche, nicht gerade gnädige Sonderauszeichnung empfangen. Eine ähnliche virtuose Unruhe widerfuhr der Ges-Dur-Etüde aus Opus 25 („Die schwarzen Tasten“) von Chopin, deren pridelnde Tongedanken weniger in annuitig beschwingten Schritten vorbeischießen, sondern schon mehr in allerhand Verzerrungen in Rhythmus und Dynamik vorbeischießen. War all dies überhaupt nötig? Hält man sich vor Augen, daß Friedman die C-Moll-Sonate von Beethoven (Opus 111) in einer Großartigkeit ausführte, die kaum noch höherzuführen ist, daß er hier die Tasten zeitweise anschlug, um sie den Ausdruck leidenschaftlichen Schmerzes und grimmiger, nicht zur Ruhe gelangender Schicksalsschläge auslösen zu lassen, so wird diese Frage ohne weiteres zu verneinen sein. Sie wird es noch in verstärktem Maße, da der Künstler Chopin — mit Ausnahme der erwähnten Etüde — in einer Weise interpretierte, bei der der berühmte göttliche Funke Beethovens mitgewirkt haben dürfte. Neben je einem Nocturne und Walzer, einer Ballade und zwei weiteren Etüden

waren es vor allen Dingen zwei Mazurkas, wo unser Pianist musikalisch „herausgehend“ war. Die vielseitigen rhythmischen Pulschläge und charakteristischen Akzente, welche diesen idealisierten Tänzen ein besonderes Gepräge geben, übertrug der Pianist bis ins Detail auf sein Spiel. Genial, wie die seelischen Stimmungen der oft tonpoetisch komplizierten Zwischengänge in Folge der übertragenden Anschlagsmittelangabe gemeinert kändlich wurden. Die Behauptung, Ignaz Friedman wäre gegenwärtig der Klaviervirtuose, welcher Chopin am tiefsten nachfühlt, sagt vielzähliger nicht zu viel. Als elegant-geistreicher Plauderer führte sich der Gast zu Beginn mit zwei Rondos von Mozart und Hummel ein. Die Sprache seines Instruments blieb ausnahmslos herzlich und nie einformig. Gerade hier zeigte übrigens die Präzisierung ihre Wohlerzogenheit von der besten Seite. Der letzte Teil interessierte vornehmlich durch die Konzerteüde F-Moll (La Veggiezza) von Lijst. Die poetische Seite, die sich in der Hauptphase als herbstliche Melancholie äußert, fand innerhalb der Wiedergabe eine kräftige Resonanz. Scriabine war mit einem gefälligen Impromptu vertreten, den Beschluß machten zwei „Wiener Tänze“ von Friedman-Gaertner, die glänzend aufgemacht sind, aber schon mehr in das Gebiet der vornehmen Salonmusik hingehören.

Herr Friedman wurde so gefeiert, wie es einem illustrierten Künstler zukommt. In vielen Zugaben ließ er hernach nochmals das Licht seiner seltenen Kunst leuchten. Das Programm sprach von einem „Meister-Konzert“. Es war die richtige Bezeichnung! Alfred Loake

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Adam für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sowie dem Ritschenwalder Posaunenchor unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Alfred Beder.

Bukowice (Gramsdorf), den 23. November 1931.

Zur Blutauffrischung

bieten an:

lebend. Gänseenten und -Hühner, prima Böhmen- und Ringfasanen, ausgezeichn. Jagdmaterial.

Prinzl. Stolberg'sches Rentamt Borzęciczki, pow. Koźmin.

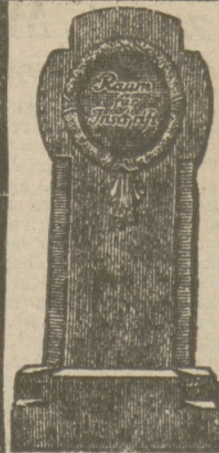
W. Patyk's Milch- u. Dessertschokolade billiger

Die 100 Gramm-Tafel 80 Gr.

Für Kinder u. Erwachsene v. größt. Nährwert.

Walerja Patyk

Al. Marcinkowskiego 6. Gegr. 1901. (an der Post).



Johannes Quedenfeld
Inh. A. Quedenfeld
POZNAN-WILDA
ul. Traugutta 21
Werkplatz: Krayzowa 17
(Haltestelle der Straßenbahn Linie 4, 7 u. 8)
Moderne
Grabdenkmäler
Grabeinfassungen
in allen Steinarten

Kaufen Sie Ihr
Radio-Gerät
beim
Fachmann
Radio-Spezialgeschäft
Poznańskie
Towarzystwo Radjowe
Poznań, Fr. Ratajczaka 39. Tel. 3430

ZOPPOT
Freie Stadt Danzig
Internat. Kasino * Roulette * Baccara
Das ganze Jahr geöffnet.
Auskunft: Warszawa, Tel. 8-57-31
und Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot.

Lauberschl. Steinkohlen
Stück, Würfel, Nuss zu konkurrenzlosen Preisen. Bei
sofortiger Bestellung z. 520.- 300 Ztr.
C. Walewski, Katowice I.

Herrenwäsche
wird sauber und billig
gewaschen und geplättet
Auguste Jahn, Plättlerin
Sew. Mielżyńskiego 25,
Hof rechts, II Treppen

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtstern angepasst empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 Diplom-Optiker 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels eines auf streng
wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates kostenlos.



Leipziger
Neueste Nachrichten

eine der einflussreichsten und verbreitetsten
Tageszeitungen des Deutschen Reiches.

In der ganzen Welt bekannt.

Täglich überaus fesselnder und reichhaltiger politischer,
kultureller und wirtschaftlicher Lesestoff, der eine
ausgezeichnete Übersicht über die
deutschen Verhältnisse ermöglicht

Wer enge geistige Fühlung mit Deutschland aufnehmen
will, dem wird die Lektüre der Leipziger Neuesten
Nachrichten alle Wünsche erfüllen. Wer geschäftliche
Verbindungen mit deutschen Firmen oder Verbrauchern
sucht, dem werden die Leipziger Neuesten Nachrichten
hervorragende Dienste leisten. Sie sind in Deutschland
ein Insertionsorgan von unübertrefflicher Werbekraft.

Tagesauflage: über 180 000 Exemplare!

Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg 19.

Freies Eigentum
Wir vergeben Baugeld
und Darlehn zur Hypothekenablösung
Eigenes Kapital 10-15% vom Darlehens-
betrage erforderlich, welches in kleinen Monats-
raten repartiert werden kann.
Keine Zinsen, nur 6-8% Amortisation.
Hacege u. Danzig, Hansapl. 2b.
Auskünfte erteilt: H. Franke,
Poznań Marsz. Pocha 19/1

Landwirtschaftlicher
Taschenkalender
für
Polen
1932
Das tägliche
Handbuch
des deutschen
Landwirts in Polen.
Inhalt:
• Landwirtschaftl.
• Land- und
• Tagelohn-Tabellen
• Fütterungs- und
• Düngernormen
• Steuern und So-
• zialversicherung
• Monatstabelle
Umfang 385 Seiten.
Preis 5.- zł
Zubehört den
Buchhandlungen.

Rundfunkwoche

Rundfunkprogramm für Freitag, 27. November
Posen, 7: Gymnastik, 7.15: Morgenzeitung
11.40: Von Warschau: Presse, 13: Zeitungen
13.05: Schallplatten. (Musikprogramm)
Börse und Marktnotierungen, 14.15: Landwirt-
schaftliche Berichte, 16.50: Nachrichten, 16.55:
Propagandawoche für Oberschlesien, 17.20: Pro-
gramm für Radiotechnik, 17.35: Von Warschau:
Nachmittagskonzert, 18.50: Italienischer Unter-
richt, 19.25: Beiprogramm, 19.45: Von Warschau:
Presse, 20: „Silva Rerum“-Neuigkeiten, 20.15:
Von Warschau: Sinfonieorchester: Cécile Hansen,
Violine. In der Pause: Theater- und Kunstpro-
gramm für Sonnabend, 22.40: Von Warschau:
Presse, 22.45: Zeitungen, Sport- und Polizeinach-
richten, 23-24: Tanzmusik aus dem Kaffee „So-
lonja“.

Warschau, 11.40: Presse, 11.55: Zeitungen
12.15, 13.35, 13.55, 14.15, 14.50: Schallplatten
13.15, 13.40, 14, 14.20: Für den Landwirt, 15.15:
Von Witten der polnischen Sängerverbände
Börse, 15.25: Vortrag für Musiklehrer, 16.05:
Schiffahrtstakt, 16.10, 16.40: Schallplatten, 17.10:
Vortrag: „Mickiewicz über Rußland“, 17.25:
Konzert des Banjo-Orchesters, 18.50: Verschiede-
nes, 19.15: Von Warschau: Landwirtschaftliche Presse,
20: Musikalische Plauderei, 20.15: Sinfonieor-
chester: Cécile Hansen, Violine, 22.40: Presse, 22.45:
Wetter, Polizeibericht, 22.50: Sportnachrichten,
23-24: Leichte Musik und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz, 6.45: Für Tag und Stunde
Anschließend: Konzert auf Schallplatten, 9.10:
Schulfunk für höhere Schulen, 11.35, 13.10, 13.50:
Schallplatten, 15.25: Stunde der Frau (Frauen-
verband Breslau), 16.05: Unterhaltungskonzert,
17.15: Zweiter landwirtschaftlicher Berichts-
bericht, Anschließend: Hörbericht aus dem Kinder-
gärtnerinnen-Seminar der Sozialen Frauen-
schule, 17.45: Das wird Sie interessieren! (Koch-
Der Handel von Dorothea, Novelle von Richard
Klepper (Richard Oda), 18.55: Wetter für die
Landwirtschaft, Anschließend: Studienratin
Käthe Kollent, Das Kind in der Schule, 19.25:
Wetter (Wiederholung), Anschließend: Abend-
musik, 20.15: Buschblüte in Port und Ton, 21.15:
Abendberichte I, 21.25: Lieberstunde, 22.30: Zeit-
Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen,
22.45: Zehn Minuten Esperanto, 22.55: Mor-
diger: Praktische Ratschläge für die Anfänger im
Sport, 23.10: Aus dem Ufa-Theater, Breslau: Die
Tönende Wochenschau im Hörbericht der Schall-
schen Funktunde, 23.20-0.30: Tanzmusik.
Königsbrunn, 6.50: Von Berlin: Funk-
konzert, 9: Berliner Schulfunk, 10.10: Schulfunk,
11.30: Lehrgang für praktische Landwirte,
Wetter für die Landwirtschaft, Anschließend:
Volkstümliche Klassiker, 14: Von Berlin: Konzert,
15: Jungmädchensunde, 15.40: Jugendstunde,
16: Pädagogischer Funk, 16.30: Von Leipzig:
Konzert, 18: Volkswirtschaftsfunk, 18.30: Schulfunk,
18.55: Wetter für die Landwirtschaft, 19.25:
19: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte, 19.30:
Stunde des Arbeiters, 19.55: Wetter (Wieder-
holung), 20: Von New York: Kurt G. (Kurt
Wolter) man in Amerika spricht, 20.15: Zeit-
nachrichten, 21.30: „Das Buch des Tobias“, 22.10:
Wetter, Nachrichten und Sport, 22.25-24: Über-
tragung von Langenberg.

PIANOS

bester Qualität empfiehlt zu
stark herabgesetzten Preisen

Pianofabrik B. Sommerfeld

Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 2.
Fabriklager: Poznań, ul. 27 Grudnia 15.
Verlangen Sie Offerte!

Kindergärtnerin
I. Klasse

oder Lehrerin, Deutsche
fließend polnisch sprechend,
gesucht ab 1. XII. für
6½-jährigen Knaben, vor-
läufig tagsüber. Off. unt.
2200 a. b. Geschft. b. Btg.

Überschriftswort (fett) ----- 30 Groschen
jedes weitere Wort ----- 15 "
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Mietsgesuche

Suche

von sofort eine 2-3 Zim-
merwohnung mit Küche.
Off. u. 2201 a. b. Geschft. b. Btg.

Chepaar

mit Kind sucht 2 leere
Zimmer mit Küchenbenut-
zung und Familienanschluss, evtl.
direkt vom Wirt. Offert. u.
2176 an die Geschft. b. Btg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Verpflegung,
zu vermieten. Dabei ist
auch billiger Mittagstisch
zu haben.
Gniezno, Lecha 12,
Wohnung 1.

Zimmer

möbl., 1-2 Betten.
Jeżyce, Piotra Wawrzy-
niaka 24, Wohnung 4.

Ein gut möbliertes
Frontzimmer

mit Kochgelegenheit, für
2 Personen, evtl. an kinder-
loses Ehepaar zu vermieten.
Matejki 7, Wohnung 10.

An- u. Verkäufe



Wachstuch, Tischwäsche, Leinen
Inletts, Gobelins und Plüschdecken
ständig auf Lager, empfiehlt zu
ermäßigten Preisen
W. Groszkiewicz, Poznań,
ul. Wrocławska 3.

Schreibmaschinen

liefern mit Garantie, erst-
klassige neue von z. 690.-
und gebrauchte von z. 95.-.
SKORA i Ska, Poznań,
Al. Marcinkowskiego 23.

Gebrauchte

Möbel, Garderobe, verschiede-
ne andere Gegenstände
kauft und verkauft
Nowy Dom Komisowy,
Woźna 16.

Nähmaschine

Singer, verstellbar, fast neu,
zu verkaufen.
Szyperska 3, Wohn. 3.

Verdewagen

auch zweifach, zu Schul-
fahrten billig zu kaufen
gekauft. Angebote an
Frau von Rege,
Lubosin, pow. Szamotuły.

Dogcart

Reinweiß, Patentachsen, neu
verkauft billig
Lemke-Rogoźno.

Amsonst

gebe ich
nichts, doch
empfehle ich
meine Ware
zu äußerst
günstigen
Preisen.
Herren-
Sport-Oberhemd mit Kra-
watte von 4.90, weiß. Tag-
hemd von 3.90, buntes. Tag-
hemd von 2.90, Oberhemd
(Reithemd) von 6.90, Smoking-
Oberhemd von 6.90, seiden.
Marquis-Oberhemd b. 9.90,
Oberhemd (Seidenpoppelin)
von 14.90, Herren-Nacht-
hemd von 6.90. Winter-
Trikotagen in großer Aus-
wahl zu bedeutend ermäßig-
ten Preisen empfiehlt
Wasche-Fabrik
J. Schubert
Poznań, ul. Wrocławska 3

Landwirtschaft,
145 Morgen, privat, mit
Lebenstier und totem Inventar,
verkauft Kurek,
Bukowo, p. Wągrowiec.

Massives Haus

mit Geschäft, freier Wohnung
mit Zentralheizung, gute
Geschäftslage, in einer Kreis-
stadt unter guten Bedin-
gungen zu verkaufen. Preis
40 000 zł. Off. u. 2190
an die Geschft. b. Btg.

Verkaufe

zu günstigen Bedingungen
mein Grundstück (Gehaus)
mit Laden, für jedes Geschäft
geeignet.
Bojanowo, Rynek 9.

Schütt-Küchen

Gold-Tapetenleisten, Oval-
rahmen kauft man am
billigsten im Fabriklager
Stary Rynek 80/82, I.

Offene Stellen

Gutbezahlte
Heimarbeiter.

Abreisschreiber gegen gute
ständ. Bezahlung, Prämien,
Provision, allerorts gesucht.
Dauerbeschäftigung. Rück-
portozuschriften an Postfach
50/A, Mähr-Ostau IX.
Tschechoslowakei.

Stellengesuche

Förster

und Gärtner, 28 J. alt,
ledig, sucht Stellung.
St. Kobylka,
Węgierskie, pow. Środa.

Suche

für meine Tochter, 17 J.
alt, Stellung in besserem
Haufe. Gest. Offert. unter
2193 a. b. Geschft. b. Btg.

Suche

für meinen Sohn, 16½ J.
alt, groß u. kräftig, Lehr-
stelle in einem kaufmännischen
Beruf, wie: Eisengeschäft,
Drogerie usw., möglichst bei
freier Station. Gest. Zu-
schriften unt. 2197 an die
Geschft. b. Btg.

Bedienung

sucht Köchin. Bitte Zeug-
nisse. Angebote unt. 2202
an die Geschft. b. Btg.

Mädchen

deutsch, anständig, ehrlich,
erfahren in allen Zweigen
des Haushalts, sucht Stel-
lung bei deutscher Herrschaft
als best. Stütze. Warschau
Kraus und Umgebung sehr
erwünscht. Off. unt. 2198
an die Geschft. b. Btg.

Schneiderin

sucht Beschäftigung außer
Haus auch Land. Off. u.
2195 a. b. Geschft. b. Btg.

Geldmarkt

15 000 - 20 000 zł
gegen L. Hypothek
mittler. ertragsreicher Grund-
stück in der Umgebung
von Posen sofort ge-
kauft. Angebote mit näheren Be-
dingungen u. 2182 an die
Geschft. b. Btg.

Reirat

Förster,
28 Jahre, sucht Dame
bekanntschaft zwecks Ver-
heiratung. Alter von 16-25 J.
Offert. unt. 2194 an die
Geschft. b. Btg.

Verschiedenes

Handschuhwäscher
Reparaturen
schnell u. billig. Dąbrow-
skiego 34 (Gartenhaus)
Wohnung 19.